

Hallo liebe Leser- und Leserinnen,

ich möchte mich Euch kurz vorstellen: mein Name ist **Monty**, ich bin ein Labrador Retriever und werde demnächst 9 Jahre alt. Mit meinem Frauchen Andrea Fritschi habe ich 2014 die Therapiehundebildung absolviert. Seitdem besuchen wir die Bewohner des Alten- und Pflegeheimes Haus Michael in Merklingen regelmäßig alle 4 Wochen. Wir werden bei den Besuchen von einem anderen Therapiehundeteam begleitet. Monika Müller hat mehrere als Therapiehunde ausgebildete Shelties, mit denen ich mich gut verstehe und sehr gerne zusammenarbeite.



Monika Müller hat mehrere als Therapiehunde ausgebildete Shelties, mit denen ich mich gut verstehe und sehr gerne zusammenarbeite. Liam, Neela, Hope, Grace und ich sind ein eingespieltes Team.

Und noch ein Sheltie ist mit dabei: mein bester Freund Ben, der mit Frauchen letztes Jahr die Therapiehundebildung gemacht hat.

Aber ich wollte Euch doch von unseren Besuchen im Haus Michael erzählen.

Den Besuchstag erkenne ich daran, dass Frauchen bestimmte Sachen einpackt. Dann folge ich ihr auf Schritt und Tritt, damit ich nicht zu Hause vergessen werde. Bevor wir gehen, bekomme ich noch ein schickes Halstuch mit meinem Namen umgebunden.

Im Altenheim angekommen, erwarten uns die Bewohner im Aufenthaltsraum. Manche sitzen im Rollstuhl, andere schieben einen Rollator, und manche kommen noch zu Fuß.

Wir starten mit einer Begrüßungsrunde mit ausgiebigen Streicheleinheiten. Ich kann super Pfote geben, und was soll ich Euch sagen, vielen Bewohnern zaubert das ein Lächeln ins Gesicht. Mein Frauchen hat immer ein Podest dabei, da klettere ich hinauf, und so können mich sogar die Rollstuhlfahrer bequem streicheln.

Dann kommt der Teil, der mein Labbi-Herz höherschlagen lässt: die Bewohner verstecken Leckerlies (in Schubladen, Handtüchern, unter Hütchen.) und ich muss sie suchen!!!!

Selbstverständlich finde und verspeise ich die Leckerlies in Millisekunden.

Meine Sheltie-Kollegen brauchen etwas länger dafür, außer Ben, der hat sich das ja auch direkt bei mir abgeschaut.

Ich kann auch super mit einem Schaumstoffwürfel würfeln, abwechselnd mit den Bewohnern, die dann Rechenaufgaben lösen.

Zwischendurch dürfen wir Hunde uns auch mal ausruhen, Frauchen liest dann eine Geschichte vor, oder lässt die Bewohner Sprichwörter ergänzen. Manchmal spielt sie mit einem Luftballon mit den Bewohnern.



Wir Therapiebegleithunde können oft allein durch unsere Anwesenheit viel bewirken.

Bewohner, die sonst kaum noch ihr Zimmer verlassen, kommen am Besuchstag zu uns in den Aufenthaltsraum. Ältere Menschen, die im Alltag nicht mehr viel reden, führen mit Frauchen Gespräche, während sie mein Fell streicheln. So erfuhren wir zum Beispiel von einer netten alten Dame, dass sie früher gerne Klavier gespielt hatte. Dies war selbst für die Betreuerinnen neu. Da in unserem Besuchsraum auch ein Klavier steht, wurde die Dame gefragt, ob sie vielleicht etwas spielen wolle. Sie willigte ein, ließ sich zum Klavier begleiten und spielte, anfangs noch zögerlich, dann mit Schwung das Lied „Alle Vögel sind schon da“.



Die ganze Runde stimmte mit ein und so erfüllte ein fröhlicher Gesang den Raum.

Dies sind Momente, in denen ich weiß, dass wir Therapiehundeteams eine wichtige und schöne Aufgabe haben.

Wenn die Zeit um ist, verabschieden wir uns und gehen noch kurz zu Bewohnern, die bettlägerig sind, auf das Zimmer. Hier kuschelt sich unsere kleine Grace (sie ist erst 8 Monate alt und sozusagen Azubi) ganz lieb an die Bewohner und lässt sich streicheln.

Wenn wir dann wieder zu Hause sind, kuschele ich mich auf meinen Liegeplatz und schlafe erst einmal eine Runde. Denn so schön die Therapiehundearbeit ist, sie ist auch anstrengend.

*Fuer Monty*



mit Ben, Liam, Neela, Hope und Grace  
und den Frauchen Andrea und Monika